

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 11

Buchbesprechung: Die Geschichte der Sache Christi

Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahre“ (Vide 1940!). Durch solche Akte gewinnen die Frauen ihre Gegner nicht, wohl aber laufen sie Gefahr, damit ihre Freunde zu verlieren.

* * *

Noch tiefer aus der sozialen in die geistige Sphäre führt uns eine letzte Bemerkung. Wenn ich mich nicht täusche — ich möchte mich aber gern täuschen — nimmt bei uns die Pest des *Antisemitismus* zu. Es ist, wie wenn eine Krankheit, die im eigentlichen Seuchenherd fast erloschen ist, auf einmal in einem neuen Bezirke auftritt und sich ausbreitet. Besonders scheint, wie ich schon früher einmal bemerkt habe, ein gewisser *Katholizismus* von diesem Pestbazillus infiziert zu sein.¹⁾ So erklärt neuerdings (ich zitiere nach dem „Israelitischen Wochenblatt“) ein Pfarrer Robert Mäder im Wochenblatt: „Das Neue Volk“ am Schluß einer Erörterung der Unsterblichkeit der Seele, deren Leugnung er den Juden vorwirft:

„Mensch oder Tier — Christ oder Jude, das ist die Frage. Wir entscheiden uns für den Menschen gegen das Tier, für den Christen gegen den Juden.“

Daß man so etwas, nach dem Untergang des Hitlertums, in einem schweizerischen Blatte lesen muß, ist schlechterdings unerhört. Der Katholizismus wird sich sehr verrechnen, wenn er im Dienste der Reaktion aus dem Judenhaß Gewinn zu ziehen erwartet. Diese Pest könnte sich leicht, wie sie in Deutschland und Oesterreich getan hat, verheerend gegen ihn selber wenden. Aber wir werden uns sobald als möglich auch mit einer um einen Grad feineren Form des Antisemitismus (oder eigentlich Antijudaismus) auf *protestantischem* Boden beschäftigen, wo sie ebenfalls, bewußt oder unbewußt, der Reaktion dient. Sie kann sich dort auf Luther berufen, aber nicht auf Zwingli und Calvin. Was aber die Schweiz als Schweiz betrifft, so hätte es wenig Sinn, immer wieder von der „Säuberung“, das heißt der Entfernung der nationalsozialistischen Deutschen aus der Schweiz zu reden und das Hauptstück des Hitlertums bei uns zu pflegen, wenn nicht gar neu einzuführen. Caveant consules!

Die Geschichte der Sache Christi²⁾

Da ich keinem Freund zumuten darf, in der Eile ein neues Buch von mir zu besprechen, das für Weihnachten wieder etwas spät erscheint, so greife ich abermals zu dem Mittel einer vorläufigen Selbstanzeige, in der Hoffnung, daß dann in nicht zu ferner Zeit eine wirkliche Besprechung aus einer andern Feder folgen werde.

¹⁾ Es zeigt sich das auch anderwärts, vor allem in den Vereinigten Staaten, in Nordafrika und Aegypten, aber auch in Polen, der Slowakei und Ungarn.

²⁾ *Leonhard Ragaz*: „Die Geschichte der Sache Christi — ein Versuch.“ Verlag Herbert Lang, Bern.

Es ist diesmal kein Buch, sondern eher ein Büchlein. Aber es trägt einen für ein Büchlein scheinbar allzu gewichtigen Titel: „Die Geschichte der Sache Christi“; freilich mit dem Untertitel: „Ein Versuch“. Was hat mich bewogen, ein kleines Buch mit dem durch den Titel angedeuteten Inhalt zu schreiben?

Das ist so zugegangen: Diese kleine Schrift sollte den Abschluß meines großen Buches: „Die Bibel — eine Deutung“ bilden, besser gesagt: sie bildet dessen Abschluß und sollte *nach* ihm erscheinen, gleichsam ein Türmchen auf einem großen Bau darstellen. Weil es aber mit der Veröffentlichung dieses Buches keine Eile hat, obschon es schon seit mehr als einem Jahre druckfertig ist, so habe ich mich entschlossen, die Reihenfolge des Erscheinens umzukehren und das Letzte das Erste sein zu lassen. Das hat natürlich seine Nachteile. Denn in dem großen Werke über die Bibel sind die Linien gezogen, welche in diesem letzten Teil weiterlaufen, bis in die Gegenwart und die Zukunft hinein. Die Schlußpartie, welche „die Geschichte der Sache Christi“ darstellt, bekommt also ihren rechten Sinn und ihre volle Kraft durch die vorausgegangene und vorausgesetzte Darstellung. Auch rechtfertigte dieser Zusammenhang die Tatsache, daß ich, der ich nicht Historiker, speziell Kirchenhistoriker, vom Fache bin, eine solche scheinbar rein kirchenhistorische Schrift verfaßte. Aber es erschien mir, nach gründlicher Ueberlegung, wichtig, diesen Abschluß dennoch jetzt zu veröffentlichen. Denn er ist doch auch wieder etwas Selbständiges, kann für sich verstanden werden, und seine Veröffentlichung in diesem Augenblick hat eine starke Begründung.

Denn es soll in dieser Schrift gezeigt werden, wie die Sache Christi, und das ist die Sache des in Christus erschienenen Reiches Gottes, über den biblischen Rahmen hinaus weitergegangen ist. Es soll, genauer gesagt, gezeigt werden, daß sie über diesen Rahmen hinaus weitergegangen *ist* und nicht darin aufgehört hat, daß sie trotz all den Hemmungen, Verirrungen, trotz dem großen Versagen, das auch ehrlich dargestellt wird, *siegreich* weitergegangen ist, bis auf diesen Tag, und die Verheißung eines siegreichen Weitergehens in die kommenden Tage hinein in sich trägt. Es soll, das ist der oberste Zweck der Darstellung, zeigen, *was Christus bedeutet*, und zwar es vor allem den Entfremdeten zeigen.

Es ist eine Geschichte der Sache *Christi*, nicht eine der *Kirche*, die das kleine Buch zu geben versucht. Es tritt völlig aus dem Rahmen der üblichen Kirchengeschichte heraus, in die Geschichte der *Welt* hinein, die wichtigsten Entwicklungen derselben einbegreifend. So erstrebt es auch keine Vollständigkeit der Darstellung des Stoffes, den die herkömmlichen Kirchengeschichten enthalten, sondern beschränkt sich darauf, einige wichtige Linien aufzuzeigen, die man bisher zu wenig oder auch gar nicht gesehen hat. Es will zwar nicht selbst eine völlige Revolution des geschichtlichen Verständnisses für die Entwicklung der Sache

Christi fein — das wäre ein zu großer Anspruch — aber für eine solche einen kräftigen *Anstoß* geben — gerade auch durch seine Anstößigkeit!

Inhalt und Sinn der Schrift werden durch folgende Themen, die sie behandelt, veranschaulicht: Der Ausgangspunkt. Der Kampf Gottes mit den Göttern. Die Befreiung des Menschen: die Demokratie, der Sozialismus, der Kommunismus. Die Gemeinde. Das Evangelium der Armut. Die Liebe als Weltrevolution. Die Revolution des Denkens. Die kosmische Erlösung. Der Abweg und das Verfagen. Der Rückweg und Sieg. Das Ueberströmen der Wasser. Der Ausblick.

Ich weiß, daß man mir in bezug auf diese Schrift zweierlei vorwerfen wird. Einmal, daß ich, wie ich schon erwähnt habe, über ein Gebiet schreibe, worin ich nicht Fachmann sei. Ich antworte darauf. Erstens: Ich habe auch gar nicht eine fachmännische, das heißt historisch-gelehrte Darstellung geben wollen, sondern eine *Deutung*, nicht eine neue Darbietung von Tatsachen, sondern eine *Beleuchtung* der Tatsachen durch ein neues Licht. Wo ich aber neue Tatsachen aufzeige, da beruht das auf einem sehr gründlichen eigenen Studium, wie auch meine Beleuchtung nur solchen Tatsachen und Entwicklungslinien gilt, die ich, wenn auch nicht als Fachmann so doch als tief Interessierter aufs eifrigste verfolgt und studiert habe. Ich habe nicht als spezialisierter Fachmann geschrieben, aber auch nicht einfach als Dilettant.

Man wird mir weiter vorwerfen, daß ich schon wieder ein Buch herausgebe, nachdem nun rasch nacheinander drei solche von mir erschienen seien. Es ist mir wohl bewußt, daß gewisse Leute, und nicht einmal bloß Gegner oder eifersüchtige Neider, daran Anstoß nehmen werden. Aber ich antworte: Erstens bin ich nun in einem Alter, wo man nur noch mit kurzen Fristen rechnet — ich habe dafür auch mehr als ein Memento erhalten! — und man möchte doch gerne noch dabei sein, wenn ein Geisteskind in die Welt hinaustritt. Sodann aber, was wichtiger ist: Es kommt doch wohl nicht darauf an, ob ein Buch ein Jahr früher oder später erscheint, sondern ob es etwas zu sagen hat, und zwar etwas Neues, Aktuelles, Notwendiges. Das aber ist, glaube ich, bei diesem kleinen Werke der Fall, trotz seinen Mängeln und Fehlern, deren ich mir sehr wohl bewußt bin. Denn wie ein lebendiger Mensch, so kann auch ein lebendiges Buch trotz seinen Mängeln und Fehlern einen Wert haben.

In diesem Sinne wage ich es, dieses kleine, aber auf alle Fälle inhaltsreiche Buch gerade auf Weihnachten und Neujahr hin, mit dem Blick auf die Weltumwälzung und Geburt eines neuen Aeon, der wir beiwohnen, der Unterstützung und, wenn möglich, Liebe der Freunde und der Aufmerksamkeit und, wenn möglich, Loyalität der Gegner zu empfehlen.

Zürich, 29. Oktober 1945.

Leonhard Ragaz.